

# Beilage zum „Gesellschafter“.

Nr. 35.

Donnerstag den 24. März

1892.

## Tages-Neuigkeiten. Deutsches Reich.

Vom Nagold- und Enzthal, 16. März. Mit großem Interesse wurde auch im Schwarzwald dem Resultat der Versammlung in Balingen vom 13. ds. entgegen gesehen (s. Schwarzwaldbote Nr. 15.), welche den Bau einer kürzeren Eisenbahverbindung zwischen Tübingen—Stuttgart (resp. Verbindung der Neckarthalbahn mit Gäubahn) anstrebt; womit gleichzeitig die Strecke Tübingen—Böblingen entlastet und ein dort bald nötig werdendes zweites Geleise erspart werden könnte. Es ist nicht zu leugnen, daß der Hauptsache nach triftige Gründe angeführt wurden, nur den Beweis sind die H. H. Redner schuldig geblieben und scheint absichtlich wegen der anderwärts bestehenden größeren Interessen-Sphäre vermieden worden, warum die Verbindung direkt über Böblingen vorteilhafter sein soll, als über Herrenberg. Das Komitee in Herrenberg hat beide Projekte anfertigen lassen und ist man auf Grund dieser zu dem überzeugenden Resultat gekommen, daß über Herrenberg weit billiger und mit nicht höherem späterem Betriebsaufwand gebaut und diese Strecke in ebenso kurzer Zeit zurückgelegt werden kann, und daß eine mehr bevölkerte Gegend dadurch mit Tübingen verbunden würde, als über den Schönbuch nach Böblingen. Sodann ist noch ein ebenso wichtiger Faktor in dieser Versammlung ganz übergegangen worden, nämlich, daß der Schwarzwald schon längst die Verbindung der Nagoldthalbahn mit Gäu- und Neckarthalbahn durch eine Querverbindung vermisst, um den großen Umweg über Gutingen—Horb zu verlieren und um einen besseren Verkehr mit Tübingen als Landgerichtssitz und der Rottenburger, Balingen und Hohenzollern-Gegend und darüber hinaus (z. B. wegen Langholztransport) zu bekommen, wie auch letztere, sowie die Reutlinger, Münsinger, Uracher Gegenden ein großes Interesse daran haben, mit dem Nagold- und Enzthal und weiter nach Baden und Pfalz (z. B. wegen Kohlentransport) in direktere Verbindung zu kommen, was die Linie Tübingen—Böblingen nicht, jedoch diejenige über Herrenberg mit Fortsetzung ins Nagoldthal bezwecken würde. Es wäre sehr zu wünschen, wenn das verehrl. Herrenberger Komitee seine Mitinteressenten ebenfalls zu einer Versammlung (vielleicht Calw) einberufen würde und eine Resolution dahin faßte: 1) es möge eine Normalspurbahn von Tübingen über Herrenberg bis zum Anschluß an die nur ca. 10 bis 12 Kilometer entfernte Nagoldthalbahn bei Wildberg oder Thalmühle gebaut werden; 2) im Falle des Bedarfes wolle einer Lokalbahn von Tübingen—Böblingen durch den bewaldeten Schönbuch nicht entgegen getreten werden.

Wildbad, 19. März. Infolge des kürzlich aus dem Dienste getretenen Dr. v. Renz glauben wir, daß es unseren Lesern von Interesse sein wird, eine kurze Lebensschilderung des hochverdienten Badearztes zu erfahren. Wer je einmal in dem schönen und romantischen Wildbad verweilte und vielleicht gar in seinem heilkräftigen Quell sich gesund haben und die erquickende Lust seiner Wälder atmen konnte, wird gewiß mit Befriedigung und Dankbarkeit der Vorzüge sich erfreut haben, in denen Wildbad das Nützlichste mit dem Angenehmen in so reichem Maße verbindet. Fast sämtliche Verbesserungen und Fortschritte, welche demjenigen, welcher Wildbad vor 24 Jahren kannte, den Ausruf entlocken mögen: „Wo ist das kleine bescheidene Wildbad mit seinen verhältnismäßig dürftigen Einrichtungen geblieben, das ist ein ganz anderes, ein neues Bad geworden!“ sind auf eines Mannes, nämlich auf Herrn Dr. v. Renz Anregungen und Initiative zurückzuführen, welcher nunmehr 24 Jahre seine ganze Schaffenskraft und geistige Regsamkeit für Wildbad eingesetzt hat. Auch das vorige „Karlbad“ wurde erst erbaut, als v. Renz die Notwendigkeit nachgewiesen hatte, ebenso wurde auf seine Anregung hin das neue Karlbad

errichtet, dessen Bau nunmehr der Vollendung entgegensteht. Wilhelm Theodor v. Renz wurde am 10. Januar 1834 zu Oberdischingen bei Ulm als Sohn eines Arztes geboren, studierte von 1852—57 in Tübingen, arbeitete 3 Jahre als Assistent bei Bierördt, 1 Jahr bei Viktor v. Bruns und besuchte noch Bern, wo er Valentin und Voigt sen., Heidelberg, wo er Kuhn, sowie später Berlin, wo er Birchow, hörte. Er promovierte mit einer Arbeit aus chirurgischem Gebiet und war seit 1858 prakt. Arzt in Oberdischingen, seit 1862 in Ehingen und seit 1867 in Stuttgart, wo er 1887 zum R. Hofrat ernannt und 1868 als „R. Badearzt“ nach Wildbad berufen ward, für welches er in jeder Beziehung bahnbrechend wirkte. 1869 zum Geh. Hofrat ernannt, erhielt er 1874 durch den württ. Kronenorden den persönlichen Adel. — Neben einer Fülle von neuschöpferischen Ideen, welche durch das verständnisvolle Entgegenkommen des R. Finanzministeriums zur That wurden und Wildbad seine jetzige Weltstellung erringen halfen, widmete sich der rastlose Mann mit gleich großem Eifer wie Erfolg seiner segensreichen Thätigkeit als P. Badearzt und der wissenschaftlichen Fortsetzung auf medizinischem Gebiete. Eine große Anzahl Schriften besonders auf seinem neurotherapeutischen Wirkungskreise verdanken ihm ihre Entstehung, hatte er doch auch 23 Schriften über „das Wildbad“ verfaßt, worunter 5 der bedeutendsten Quellenwerke, unter denen „das Wildbad wie es ist und war“ (1874) und die „Literaturgeschichte von Wildbad“ (1881) besonders erwähnenswert sind. Was Dr. v. Renz sonst für Wildbad geschaffen an äußeren Einrichtungen und Anstalten, das kann sich vielleicht mit einer späteren Zukunft und ihren Erfordernissen ändern, was er aber auf medizinischem Gebiete geleistet, das wird dereinst als Baustein für das zukünftige Gebäude der Wissenschaft betrachtet werden. Wir hoffen, es möge ihm vergönnt sein, auch sein wirklich ihn beschäftigendes 6. Quellenbuch zu vollenden, um sich dann von seiner geistigen Ueberanstrengung zu erholen, damit er seinen Lebensabend nach Gebühr befriedigt über sein Lebenswerk im Kreise der Seinigen genießen möge. —

Stuttgart, 17. März. Das hiesige Ortsstatut, betreffend die Sonntagsruhe, ist nunmehr festgesetzt. Artikel 1 desselben bestimmt, daß in Banken und überhaupt Betrieben, mit denen kein Laden verbunden ist, die Beschäftigung von Gehilfen und Arbeitern an Sonn- und Feiertagen verboten ist. In allen übrigen Geschäften dürfen die Läden von Vormittags 7—9 Uhr und Mittags 11—1 Uhr offen gehalten werden. Ein Antrag, daß die Läden bis Nachmittags 3 Uhr, bezw. noch in einer späteren Abendstunde offen gehalten werden können, wurde abgelehnt. Zweifellos entsteht durch die hier beliebte Regelung der Sonntagsruhe namentlich für solche Geschäfte, die mit der Landbevölkerung zu thun haben, ein dauernder Nachteil, den man aber mit Rücksicht auf die der Allgemeinheit zu Gute kommende Erleichterung mit in den Kauf nehmen muß. Auch geht man von der Voraussetzung aus, daß in unseren Nachbarstädten Cannstatt, Ehlingen, Ludwigsburg eine ähnliche Regelung wie in Stuttgart getroffen wird. Eine Ausnahme von der Regel findet nach Art. 3 nur an den zwei Sonntagen vor Weihnachten statt. Weitere Ausnahmen zuzulassen, erscheint unter keinen Umständen geboten.

Die Degerlocher haben sich anders besonnen. Die bürgerlichen Kollegien haben beschlossen, die Eingabe um Abänderung ihres Ortsnamens wieder zurückzunehmen.

Ulm, 10. März. Heute wurde vor der hiesigen Strafkammer ein im Schwindel ergrauter, vielfach vorbestrafter Karpfischer zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Es ist der von Calw gebürtige Julius Ferdinand Berini, angeblich Dr. med. Derselbe begann seine Laufbahn als Notariatskandidat, lief aber bald in die Welt, kan als sogen. Schiffarzt auf einem Hamburger Segelschiff nach Australien und übte dort eine Reihe von Jahren seine schwindelhafte ärztliche

Praxis aus. Mit großartigen Diplomen der australischen Universitäten lehrte er in den 70er Jahren zurück, wurde aber in Basel 1881 wegen Urkundenfälschung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, dann in Stuttgart wegen Betrugs zu 5 Monaten. Der nächste Schauplatz seiner Thätigkeit war Baden, wo er den Gerichten in Rezenzingen und Freiburg viel zu schaffen machte und wegen unerlaubter Führung des Dokortitels mehrfach bestraft wurde. Dann setzte er den Schwindel in Langenargen fort, bis er vom Landgericht Rempten wegen Betrugs 9 Monate Gefängnis zubüßend erhielt. 1887/88 praktizierte er wieder am Bodensee in den Gemeinden Hemigkofen-Konnenbach und ging dann über Ulm nach Stuttgart. Hier in Ulm pumpte er unter falschen Vorspiegelungen einen Arzt an und in der schwäbischen Residenz wählte er den Geschäftsführer der württ. ärztlichen Unterstützungskasse und die dortigen „Kollegen“ mit seinen gefälschten Diplomen und Attesten berart zu täuschen, daß er nicht nur namhafte Unterstützung aus der genannten Kasse erhielt, sondern auch häufig zur Kasse an auswärtige Ärzte empfohlen wurde. So hat er, obwohl er nie in seinem Leben Medizin studiert hatte, mehrere Jahre stellvertretend die Praxis des Oberamtsarztes in Weinsberg versehen. Endlich, wenn auch spät, kam man auch in Stuttgart hinter seinen Schwindel, und der „Doktor“ Berini muß nun in seinem 67. Lebensjahr nochmals 6 Monate ins Gefängnis wandern.

Pfullendorf, 16. März. Nicht nur mit Leinen sondern auch mit Tuchwaren wird jetzt wieder das Publikum durch Hausierer geplagt und gemahregelt, daß es nicht unterlassen werden kann, das Publikum vor Schaden zu bewahren. Die Hausierer bieten ihre Anzugstoffe zu Preisen an, daß man glauben könnte, es wären bessere Waren; z. B. verlangen sie 18, 20, ja 25 bis 28 M für die zweifelhafte Ware eines Anzuges, dann glaubt das Publikum ein Schandbot von 9, 10 bis 12 M zu bieten, in der Absicht, daß der Händler sie nicht um diesen Preis geben kann. Aber o wai! Wenn nur 9 M geboten sind, ist der Dieter schon Eigentümer. Daß Konturje u. s. w. schuld sein sollen an der Billigkeit, ist einfach unwahr. Ähnliche Waren kann jedes Tuchgeschäft liefern, wenn es verlangt wird, vielleicht noch billiger wie die Hausierer, denn der Fabrikant, der Großhändler und der Hausierer wollen verdienen. Daß aber diese Waren nicht Futter und Arbeit wert sind, ist leicht zu ersehen. Darum aufgepaßt, ihr Landleute!

Coblenz, 21. März. Diese Nacht erstach Sekondelieutenant v. Salisch (vom 28. Infanterieregiment) den Kaufmann Weimann nach vorausgegangenem Wortwechsel. Lieutenant v. Salisch stellte sich der Behörde. Die Ursache des Streits soll Eifersucht gewesen sein.

Die Kornträger Berlins befinden sich seit heute morgen auf sämtlichen Speichern im Ausstand. Sie begehren 50 Proz. Lohnerhöhung. Der Eingang von Getreide ist sehr stark.

Der Reichstag ist jetzt endlich beschlußfähig; die scharfe Mahnung des Präsidenten, der bisherige Zustand könne nicht aufrecht erhalten werden, machte die Führung der Geschäfte des Hauses unmöglich und setzte den Reichstag vor der ganzen Welt herab, hat denn doch ihre Wirkung nicht ganz verfehlt. Bei einer vorgezogenen Abstimmung waren 209 Mitglieder anwesend, was von dem Hause mit freudiger Ueberraschung und lautem Bravo begrüßt wurde. So sehr hatte man nachgerade bezweifelt, noch eine solche Kraftleistung fertig zu bringen. Indessen ist auch jetzt die Beschlußfähigkeitsziffer nur um ein geringes überschritten und die zufällige Abwesenheit einiger Mitglieder kann das alte Uebel aus neue hervorbringen. Hoffentlich haben sich wenigstens die jetzt anwesenden Mitglieder darauf eingerichtet, ohne Unterbrechung ihren parlamentarischen Pflichten zu genügen.

Berlin, 21. März. Heute kirschten tolle Gerüchte, daß die Krone in argen Finanzschwierigkeiten sei und eine Hypothekendarleihe von über 40 Mill. Mark auf die Kronsgüter aufnehmen wolle. Die Börse war deswegen flau. Thatsächlich reduziert sich den neuesten Nachrichten zufolge die ganze Sache darauf, daß das königliche Hausministerium anderthalb Millionen Mark zur Deckung von Mehrausgaben beschaffen muß. Gleichzeitig verlautet, daß ein Antrag im Parlament auf Erhöhung der königlichen



Zivilliste beabsichtigt werde. Momentan bezieht Kaiser Wilhelm als König von Preußen jährlich rund sechzehn Millionen Mark (genau 15,719,296 Mark). Außerdem steht ihm noch ein allerdings bescheidener kaiserlicher Dispositionsfonds von Reichs wegen für die besonderen Ausgaben, die er als Kaiser hat, zur Verfügung.

Die Festungsanlagen auf Helgoland sind so weit gefördert, daß Ende März die erste Schießübung in See von der Insel aus mit Geschützen erfolgen kann.

**Schweiz.**

Der Sekretär der „Venner Arbeiterschaft“, Dr. Wässli, machte kürzlich den Vorschlag, daß am ersten Mai nach der „Festrede“ einheitlich im ganzen Schweizerlande der folgende öffentliche Schwur von den „Genossen“ feierlich geleistet werden solle: „Ich schwöre, wie es heute überall im Schweizerlande Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen schwören, treu zur Fahne der organisierten Arbeiterschaft zu stehen. Ich schwöre, die Versammlungen in diesem Jahre regelmäßig zu besuchen und meinen Pflichten als organisierter Arbeiter nach Kräften nachzukommen und stets bestrebt zu sein, solidarisch mit meinen Berufsgenossen für die Befreiung der Arbeiterklasse aus dem Joche des Kapitalismus zu kämpfen! Arbeiter, Brüder in Europa und Amerika, höret unser Gelübde! Die Arbeiterschaft in der Schweiz sehnt den Tag herbei, wo die Siegesfahne der Sozialdemokratie schlagen wird.“ Ob dieser Vorschlag angenommen wird, ist noch unbekannt. Die „Volks-Tribüne“ nennt den öffentlichen Schwur das Dämmste und Einfältigste, das ihr bisher vorgekommen ist.

**Frankreich.**

Paris, 21. März. In Saint-Nazaire ist heute früh der Raubmörder David hingerichtet worden. Er zeigte bei den Vorbereitungen zu seinem letzten Gange außerordentlichen Mut, und der Scharfrichter Deibler erklärte, daß ihm nie ein solcher Delinquent vorgekommen sei. Vor dem Schaffot hielt er mit erster Stimme eine Anrede an das Publikum. „Die Stunde der Gerechtigkeit hat für mich geschlagen. Meine Freunde, ich habe die Todesstrafe verdient und nehme sie als eine gerechte Buße für mein Verbrechen hin. Laßt mich Euch sagen, die ihr mich in Grunde des Herzens vielleicht verflucht: Hütet Euch vor dem schlechten Umgang, der mich ins Verderben gestürzt hat; achtet die Religion, welche allein Menschen auf dem Wege der Wahrheit erleuchten kann. Gott, den ich liebe und den ich so spät erkannt habe, gewährt mir die Gnade und den Trost des Christen zu sterben. Ich danke ihm; er hat dem Mörder und Mörder David verziehen; verzeiht auch er mir in seinem Namen.“ ... Der Verurteilte legte sich selbst auf das Fallbrett, ohne die geringste Schwäche zu zeigen; eine Sekunde später war sein Haupt gefallen.

**Amerika.**

Ein furchtbarer „Blizzard“ wütete, wie aus Chicago gemeldet wird, dieser Tage in dem weiten Gebiet zwischen dem Michigan-See und Montana. Der Verlust an Menschenleben und Eigentum dürfte alle Befürchtungen übertreffen. Viele Personen sind erfroren. In Waterloo, im Staate Iowa, wurde ein Zug der Illinois Zentralbahn von dem Sturm erfasst und vom Geleise geworfen. In der Stadt Ottawa hat der Sturm ungeheuren Schaden angerichtet. Die Drähte der elektrischen Beleuchtungs- und der Telegraphengesellschaften liegen überall auf der Erde. Wahrscheinlich ist viel Vieh zu Grunde gegangen.

**Kleinere Mitteilungen.**

Auf der in Berlin bevorstehenden Vogelausstellung des Vereins „Regintha“ soll auch ein Kanarienvogel zur Ausstellung gelangen, der in der Sache ist, die Worte zu sprechen: „Nischen, wo ist mein Nischen?“ Diese Mitteilung ruft bei einer Leserin der „Tägl. Rundschau“ die Erinnerung wach, daß sie selbst im Jahre 1883 einen sprechenden Kanarienvogel in Kassel gehört habe. Das Tierchen gehörte der Gattin des Hofschaupielers Rinald, die ihm häufig, wenn sie allein und mit ihrer Handarbeit beschäftigt war, gewisse Fragen zurief. Diese Sätze hatte der Kanarienvogel ganz nach Art eines Papageis sich von selbst angeeignet, doch wurde sein Sprachtalent nur durch einen Zufall entdeckt. Die Mutter der Frau Rinald befand sich eines Tages, während ihre Tochter ausgegangen war, im Nebenzimmer. Plötzlich hörte sie in der Wohnstube, deren Thüre offen stand, sprechen. Erstaunt blickte sie hinein und sah Niemanden, hörte wieder sprechen und entdeckte endlich den Redner in dem Kanarienvogel. Seitdem verbreitete sich der Ruf des Wandervogels, und selbst von weither kamen Leute nach Kassel gereist, um ihn zu hören. Die Doms, von der diese Mitteilung herrührt, lebte damals in Kassel, wollte der wunderbaren Nachricht aber nicht Glauben schenken, sondern sich von der Sache mit eigenen Ohren überzeugen. „Ich möchte“ — so erzählte sie — „deshalb einen Besuch bei der Frau Rinald. Wir plauderten, der Vogel saß in seinem Käfig am Fenster und sang. Dann gab mir Frau R. ein Zeichen, zu schweigen. Ich wußte noch nicht, was der Vogel spreche, und sah gespannt zu ihm hin. Plötzlich hörte ich ganz klar und deutlich von einer kleinen, der eines Kindes gleichenden Stimme folgende Sätze: „Wo ist der kleine süße Bijon?“ Bijonchen, Du kleines süßes Bijonchen, wo bist Du? Dabei sah ich die Kehlfedern und den Schnabel sich bewegen. Dann beantwortete der Vogel sich selbst, wie er es nach den Fragen seiner Herrin zu thun pflegte, mit einem fröhlichen, lauten Triller. Es war allerliebste.“ — Bijon starb leider schon wenige Jahre später.

In Charkow fand, wie man der „Köln. Ztg.“ schreibt, ein amerikanisches Duell zwischen zwei jungen Mädchen statt. Die waren beide in denselben jungen Mann verliebt, und dieser liebte beide in völlig gleicher Weise wieder. So beschloßen die Mädchen, das Los entscheiden zu lassen. Die Verlierende vergiftete sich durch Phosphor.

Wie ist das Alter einer Gans zu erkennen? Wenn man einen Gansflügel untersucht, so findet man an dem oberen äußersten Rückenteil dicht an der größten Schwungfeder zwei kleine, ganz spitzige, schmale, außerordentlich harte und sehr feststehende Federn. An der größten davon ist das sichere Merkmal für das Alter der Gänse deutlich zu sehen. Es zeigt sich nämlich, nachdem die Gans das erste Lebensjahr zurückgelegt hat, auf der äußersten Spitze der bewußten Feder eine kleine Kerbe, welche aussieht, als wenn mit einer dreikantigen Feile dieses Mal eingeseilt wäre. Nach dem zweiten, dritten Lebensjahr zeigt sich immer eine Kerbe mehr, sodas man das Alter auf der Feder ablesen kann.

**Gloria-Seide** — 120 cm. breit für Staub- und Regenmäntel, Blousen etc. von **Mr. 4.35** p. Meter (ca. 60 versch. Disp.) — versendet meter- u. stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

**Seiden-Damaste** schwarze, weiße und farbige v. **Mr. 2.35** bis **Mr. 12.40** p. Met. (ca. 35 Qual.) — versendet robes- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

**Krank sein schädigt den Körper, die Gemütsstimmung, und oftmals nicht in letzter Reihe direkt und indirekt den Geldbeutel.** Deshalb nehme man auch leichte Erkältungen, wie Schnupfen, Husten, Katarrh etc. nicht zu leicht, und bedenke, daß die meisten schweren Krankheiten und schließlich der Tod aus vernachlässigten kleineren Uebeln hervorgegangen sind. Den Katarrh — eine Entzündung der Schleimhäute der Luftwege — beseitigt man nur dann, wenn man ein Mittel benutzt, welches, wie die Chinin-Präparate, die Entzündung aufhebt. Ein solches Präparat, nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft hergestellt und in der Fabrikation der fortwährenden Kontrolle des Herrn Dr. med. Wittlinger in Frankfurt a. M. unterstellt, sind die Apotheker W. Böhlerschen Katarrhpillen, welche man à **M. 1** per Dose in den meisten Apotheken erhält.

Zu haben in Nagold bei Apotheker Döffinger und Apotheker Bach in Wildberg.

**Nur Vorteile bringt die Anwendung.** Feuerbach bei Stuttgart. Ich will Ihnen mitteilen, daß die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen (à Schachtel **M. 1** — in den Apotheken) von meinen Kindern, welche Skrophels und blutarm sind, angewandt wurden. Die Beobachtung, welche ich gemacht habe, ist gleich bei der ersten Schachtel eine sehr gute gewesen. Nach dem ich noch eine Schachtel in der hiesigen Apotheke gekauft, ist jetzt meine Familie wieder vollständig gesund. Karl Seutter, Stationsdiener. (Unterschrift beglaubigt.) — Man achte beim Einkauf stets auf das weiße Kreuz in rotem Grunde.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei.

**Gruis' sohes**

**Augenwasser!**

General-Vertrieb **Sicherer'sche Apotheke Heilbronn a. N.**



Seit 1785 bewährtestes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.

Kein Schmelzmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Würst. Medicinal-Collegium stets gestattet.

Preis: das Glas 75 Pf. mit Gebrauchsanweisung.

Tausende von Attesten jüngerer Zeit aus allen Kreisen bezeugen den Erfolg bei dessen Anwendung. An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.

Zu haben bei Herrn Apotheker Döffinger in Nagold.

**Nagold.**

**Zwei Logis**

für kleinere Familien hat jogleich oder bis Georgii zu vermieten

Fr. Welfers Wwe.

**Geld**

in jeder Höhe auf gute Informationscheine vermittelt und

**Güterzieler**

in jedem Betrage kauft das Bureau von C. Th. Schweizer Marzstr. 4 I, Stuttgart.

**Kaiser's**

**Pfeffermünzcaramellen**

nehme jedes Magenleidende, welche besonders bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem, verdorbenem Magen große Dienste leisten. Zu haben in den alleinigen Niederlagen in Raf. à 25 Pf bei

Fr. Schmid, Nagold.  
Fr. Schittenhelm, Gaiterbach.  
J. Schötle u. Co., Gbhausen.  
J. Epick, Wülhausen.

**Lehr-Vorträge**

G. W. Zaiser.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte **Bettfedern-Lager** Harry Unna in Altona bei Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 **M**) gute neue Bettfedern für **60** **M** das Pfund, vorzüglich gute Sorte **1 M.** u. **1,25 M.** prima Halbdaunen nur **1,60 M.** Ganzdaunen nur **2,50 M.** Bei Abnahm. v. **50** **M** 5% Rab. Instantlich bereitwillig. Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff aufs Beste gefüllt einschlägig **20** u. **30 M.** Zwischschlägig **30** u. **40 M.** Für Hoteliers und Gäндler Extrapreise.

empfehlen wir unser Lager von **Gesang-Büchern** mit Goldschnitt im Preise von **M. 2.12** an bis zu den feinsten. **G. W. Zaiser'sche Buchh.**

**Nagold.** Mädchen gesucht auf Georgii, nicht unter 16 Jahren, das schon in einem besseren Haus gedient und Liebe zu Kindern hat. Anträge vermittelt die Red. d. Bl. **Lilienmilchseife** von Bergmann u. Co, Berlin u. Frkt. a. M. Allein echtes, erstes u. ältestes Fabrikat in Deutschland, vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Vorr. Stück 50 Pfg. bei Hch Busch in Wildberg.

**Pathen-(Dötes-)Briefe** empfiehlt in großer Auswahl die G. W. Zaiser'sche Buchh.

